



Flüchtlingsintegration: Willkommenskultur alltagstauglich gestalten

Eine spannendes, aspektreiches Arbeitstreffen fand am Donnerstag, den 25. Februar 2016, an der Justus von Liebig Schule in Überlingen statt. Eingeladen waren Menschen, die ehrenamtlich Jugendliche und junge Erwachsene betreuen, die als Flüchtlinge im Bodenseekreis ansässig sind. Oberstudiendirektorin Liliane Frank als Schulleiterin, dazu die verantwortlichen Klassenlehrer Tanja Hurka und Florian Borchert erläuterten die Schulorganisation und die Grundlagen des Vorbereitungsjahres Arbeit und Beruf für Menschen ohne oder nur sehr geringen Deutschkenntnissen. Wertvolle Unterstützung erhält die Justus von Liebig Schule Überlingen hierbei von den Jugend-Berufs-Lotsen des CJD Bodensee-Oberschwaben, die durch Bernd Kümpers vertreten wurden.

Die anschließende Vorstellungsrunde der ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer sowie die folgende Aussprache zeigte die unglaubliche Vielfalt des Migrations- und Integrationsproblems auf. Die meisten Aktiven sind nicht nur als Nachhilfelehrer gefragt, sondern auch als einfühlsame Zuhörer und Lebensberater oder schlicht als Helfer im Kampf gegen die Windmühlenflügel der Bürokratie.



Gerade im Zusammenwirken zwischen Flüchtlingen, betreuenden Personen, Behörden und Schulen bzw. Anbietern von Integrationskursen ist noch vieles erst im Entstehen und muss neu ausprobiert werden. So diente die Veranstaltung insbesondere auch der Ideenfindung, der besseren Vernetzung, der Intensivierung der Kommunikation mit der Justus von Liebig Schule.



Bei allem zeigte sich klar, dass die Flüchtlinge nicht nur passive Empfänger staatlicher Unterstützung bzw. staatlicher Anordnungen sind. Geprägt von völlig verschiedenen Bildungsniveaus und sozialen Schichtungen, versuchen viele Flüchtlinge kreativ eigenständige Lösungen für ihre Situation zu finden, andere hingegen versinken in Hoffnungslosigkeit oder gar Verweigerung.

Ursachen für Verhaltensweisen, die bei oberflächlichem Hinsehen unverständlich bleiben, liegen nicht nur in traumatischen Fluchterfahrungen. Heimweh und das Gefühl der Isolierung belasten viele Flüchtlinge. Auch gibt es Menschen, die unter hohem Druck stehen, um zwangsrekrutierte Verwandte in der heimatlichen Militärdiktatur auszulösen. Andere versuchen, so gut es geht, Kontakt zu Landsleuten oder Familienangehörigen zu halten, die über ganz Europa verstreut sind. Nicht zuletzt hängt das Ergreifen oder Verweigern von Chancen auch davon ab, wie sie sich in Schule und Praktikum zurechtfinden. Hierbei müsse man, betont Schulleiterin Frank, Abschied vom Gedanken des „geradlinigen“ Lebenslaufes nehmen, der in streng geregelter Abfolge bestimmter Schularten über die Berufsausbildung auf einen festen Arbeitsplatz führt.

Die Vielfalt der Flüchtlinge ergibt sich bereits aus den Herkunftsländern. Von den Philippinen über Afghanistan und Syrien reicht das Spektrum bis Eritrea, Gambia und Senegal. Die verschiedenen kulturellen Hintergründe und Lebenswege stellen für alle Beteiligten eine hohe Herausforderung dar. Sich hierüber auszutauschen war ein wichtiges und auch erfolgreich umgesetztes Anliegen des sehr gut besuchten Treffens. Mit viel Mühe, aber auch mit rührenden und beglückenden Erlebnissen ist es für ehrenamtlich Helfende, aber auch für Kolleginnen und Kollegen der Justus von Liebig Schule Überlingen verbunden, die breit diskutierte Willkommenskultur alltagstauglich und menschenwürdig zu gestalten.